

Forstlich und jagdlich abgestimmter Umgang mit Kalamitätsflächen



IMPRESSUM

Forst & Jagd Dialog

Arbeitsgruppe 2: WEM/ÖWI - Lösungsstrategien

C. Berner, J. Erber, G. Frank, F. Gorton, M. Höbarth, M. J. Lexer, M. Luidold, F. Mayr-Melnhof-Saurau, F. Ramssl, F. Reimoser, K. Schachenhofer, K. Schadauer, H. Schatz, H. Sieghartsleitner, M. Traube, F. Völk, J. Zandl, L. Ziehaus

Redaktionsteam: M. Höbarth, M. J. Lexer, F. Ramssl, F. Reimoser, K. Schachenhofer, F. Völk, J. Zandl

Literaturhinweise, Bild-/Grafiknachweise:

Richtiges Erkennen von Wildschäden am Wald. www.wildlife.reimoser.info

Wild-Lebensräume – Habitat, Wildschadenanfälligkeit, Bejagbarkeit. www.wildlife.reimoser.info

Völk, F.: Windwurfpapier ÖBF

Zandl, J. (2012): Abgestimmte Bejagung alpiner Schalenwildarten, 18. Österreichische Jägertagung 2012, 25-32

1. Auflage: Dezember 2019

Gestaltung: 9teufel.werbegraphik, www.9teufel.at

Druck: Druckerei Haider Manuel e.U., Niederndorf 15, 4274 Schönan

Fotocredits: T. Brunner – Photography (Titelfoto), M. Höbarth, T. Kainz, F. Ramssl, J. Zandl, Pixabay

Forstlich und jagdlich abgestimmter Umgang mit Kalamitätsflächen

Großflächige Windwurf- und Borkenkäferschäden stellen nicht nur eine forstliche Herausforderung für die Waldeigentümer dar, sie bedeuten auch eine jagdliche Herausforderung für die Jagdverantwortlichen. Der folgende Leitfaden soll helfen, den forstlichen und jagdlichen Umgang mit solchen Flächen in der Zusammenschau systematisch zu planen und die jeweiligen Zielsetzungen bzw. Maßnahmen im Waldbau und Schalenwildma-

nagement sowie eventuell zusätzliche Maßnahmen gut aufeinander abzustimmen. Der Leitfaden (Checkliste) dient zur Orientierung für die Durchführung geeigneter Maßnahmen (regional und lokal), abhängig von Ausgangssituation, Zielsetzung und Machbarkeit. Für die Detailplanungen kann beim Amt der Landesregierung, der Landeslandwirtschaftskammer und dem Landesjagdverband eine entsprechende Fachberatung angefordert werden.

Josef Moosbrugger
Präsident
Landwirtschaftskammer Österreich

Norbert Walter, MAS
Präsident 2019
JAGD ÖSTERREICH



Management-Leitfaden (Planungsablauf)

1. Ausgangslage: Analyse der forstlichen, wildökologischen und jagdlichen Ausgangslage auf den Kalamitätsflächen und im relevanten Umfeld

4

Forstliche IST-Situation analysieren und planlich darstellen:

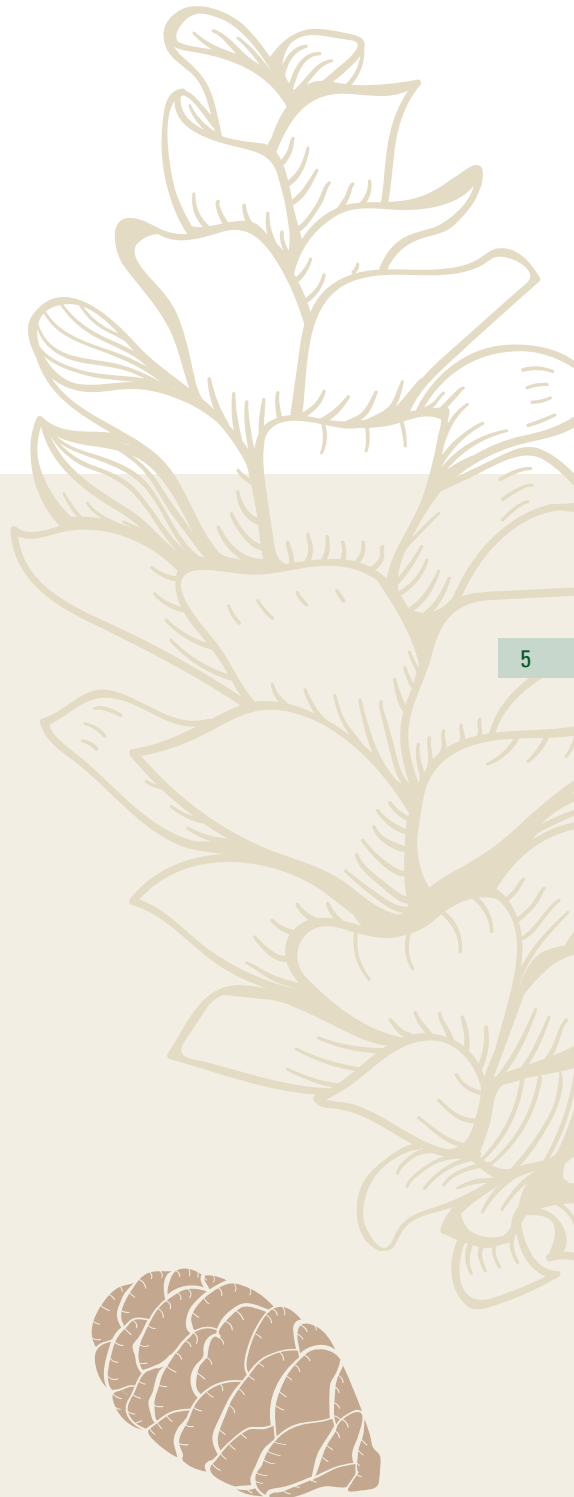
- Lage und Größe der Kalamitätsflächen erfassen
- Ist die Schadholzaufarbeitung bereits erfolgt?
- Können verbliebene Bestandesreste belassen werden? Abwägen des Risikos für Folgeschäden und der Möglichkeit Bestandesreste weiter zu führen.
- Gibt es bereits vorhandene Verjüngung? Welche Baumartenanteile – auch Pioniere? Welche räumliche Verteilung?
- Welche Flächen sind primär verjüngungsnotwendig? Wo sind Chancen für Naturverjüngung und für welche Baumarten?
- Welcher Wildeinfluss ist an der vorhandenen Vegetation erkennbar (Verbiss, Schäl, Verfegung)?
- Welche anderen Einflüsse auf die Waldverjüngung sind erkenntlich (Nager, Weidvieh, Insekten, Vergrasung/Verkrautung, Erosion, Schneegleiten, etc.)
- Was ist die zu erwartende Schlagflora (Äsungsangebot) und schadensfrei nutzbares Verbisssmaterial?

Wildökologische IST-Situation analysieren und planlich darstellen:

- Wie sind die Topografie- und die Expositionsverhältnisse?
- Wie ist die Klima-/Wettersituation (Sommer/Winter)?
- Wie ist die Schneesituation? Welche Bereiche apert früh aus – werden von Wild saisonal konzentriert genutzt?
- Wie ist die Verteilung von Wald- und Nichtwaldflächen (reines Waldgebiet/landwirtschaftliche Flächen etc.)?
- Wie ist die Verteilung von Deckungs- und Äsungsflächen nach der Kalamität?
- Welche Wildarten kommen vor?
- Wo waren/sind die räumlich und saisonal bevorzugten Aufenthaltsorte der einzelnen Wildarten – auch über das eigentliche Kalamitätsgebiet hinaus?
- Wo waren/sind die Hauptwechsel und Haupteinstandsbereiche der einzelnen Wildarten?
- Welche nichtjagdlichen Beunruhigungen bestehen wann und wo (Freizeitnutzung, Tourismus, Landwirtschaft, Verkehr, Siedlung, etc.)?

Jagdliche IST-Situation analysieren und planlich darstellen:

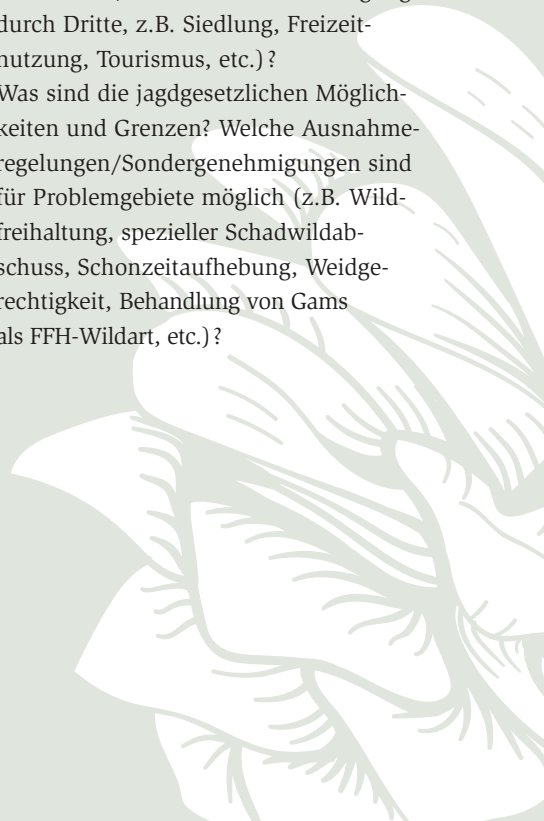
- Welche Besitz- und Jagdverhältnisse bestehen (Eigenjagd, Gemeinde-/Genossenschaftsjagd, verpachtet/nicht verpachtet)?
- Was waren/sind die Jagdgepflogenheiten: Jagdstrategie, Jagdart, Jagdtechnik, Jagdintensität, Anzahl der Jäger?
- Wann und wo wurden/werden die Abschüsse saisonal getätigt (räumliche und saisonale Jagddruckverteilung)?
- Welche jagdliche Infrastruktur besteht wo: Ansitzeinrichtungen, Schussschneisen und unbejagte Wildäsungsflächen, Salzlecken, Wildfütterungen für welche Wildart, Pirschsteige, etc.?
- Gibt es revierübergreifende Bejagungs-/Hegemaßnahmen (z.B. Rotwild)?
- Wie ist die fachliche, zeitliche und körperliche Belastbarkeit der örtlich zuständigen Jäger einzuschätzen (evtl. externe Hilfe erforderlich)?



2. Ziele und Einflussmöglichkeiten: Abstimmung, Beschreibung und planliche Darstellung der forstlichen und jagdlichen Zielsetzungen, Handlungsoptionen (Varianten) und Entwicklungsprognosen, abgestimmt auf den Standort und die jagdlichen/forstlichen Möglichkeiten

6

- Möglichkeiten und Grenzen bei jagdlichen Maßnahmen zum Schutze der Waldverjüngung als Entscheidungshilfe für die forstlichen Verjüngungs- und Bestockungsziele einschätzen (Prognose).
- Die aus den Bestockungszielen (Baumartenanteile) der zukünftigen Waldbestände abgeleiteten Verjüngungsziele (Baumartenzusammensetzung, Pflanzenanzahlen je ha, geeignete genetische Herkünfte, Mischungsform) klar definieren und planlich darstellen.
- Verjüngungszeitraum einschätzen: Wie lange wird es dauern, bis die Verjüngung dem Äser des Wildes entwachsen ist?
- Welche vorkommende Wildart hat welches Schadenspotential (Verbiss, Verfegen, Schälern, Vertritt)?
- Welche maximalen Wildbestandeshöhen sind im Großraum unter den gegebenen Umständen tragbar?
- Wo kann welche Wildart (im Großraum) toleriert werden (evtl. Ruhezone, Wildlenkung)?
- Wo kann welche Wildart (dauernd/vorübergehend/saisonal) nicht toleriert werden (Flächen mit hohem Wildschadens-Risiko)?
- Wo sind die Grenzen des jagdlich Machbaren:
 - Welche Flächen sind praktisch nicht bejagbar (Begehbarkeit des Geländes im Sommer/Winter; Wildbeunruhigung durch Dritte, z.B. Siedlung, Freizeitnutzung, Tourismus, etc.)?
 - Was sind die jagdgesetzlichen Möglichkeiten und Grenzen? Welche Ausnahmeregelungen/Sondergenehmigungen sind für Problemgebiete möglich (z.B. Wildfreihaltung, spezieller Schadwildabschuss, Schonzeitaufhebung, Weidgerechtigkeit, Behandlung von Gams als FFH-Wildart, etc.)?





3. Maßnahmen festlegen: Je nach Ausgangslage und Zielsetzungen räumlich-zeitliche Abstimmung der forstlichen und jagdlichen Maßnahmen (Darstellung auf Karten)

- Jagdliche Maßnahmen mit den Bedürfnissen der Waldbewirtschaftung und des Wildes abstimmen und forstliche Maßnahmen mit den Bedürfnissen des Wildes und der Jagd abstimmen.
- Bei forstlichen Maßnahmen auf die jagdlichen Bedürfnisse und die Bedürfnisse des Wildes schon in der Planung Rücksicht nehmen (bei Aufforstung Schuss-schneisen freihalten, Lage und Pflege von Pirschsteigen abstimmen, hinsichtlich Wildeinfluss sensible Baumarten möglichst nicht an exponierten Lagen pflanzen, etc.).
- Forstliche Erschließung: Forststraßen, Rückewege, Pflegesteige so anlegen, dass sie auch jagdlich verwendbar sind.
- Verjüngungstechnik festlegen: Aufforstung (geeignete genetische Herkünfte beachten), Naturverjüngung, Kombination?
- Jungwuchs- und Dickungspflegemaßnahmen unter Berücksichtigung des Wildes als Standortfaktor durchführen (räumliche und zeitliche Abstimmung mit der Jagd/dem Wild).
- Forstliche Nebengehölze (Pioniergehölze) als Verbiss-/Fege-/Schälmaterial so viel wie möglich belassen/fördern und die im Rahmen von Pflegemaßnahmen zu entnehmenden Bäumchen als „Fegeschutz“ hüfthoch abstocken.
- Zusätzlich notwendige Schutzmaßnahmen für die Verjüngung durchführen (Verbiss-, Fege-, Schälenschutz an „Hot Spots“; Verpflockung gegen Schneegleiten, Maßnahmen gegen Insekten, etc.).
- Erforderliche Durchforstung von Stangen-hölzern rasch umsetzen (Deckung senken, Äsung steigern, Wildschadensanfälligkeit minimieren).
- Bei zu hohen Wildbeständen diese den geänderten Rahmenbedingungen möglichst rasch anpassen (Bestand reduzieren, Abschuss erhöhen). Nicht zuwarten, sondern die Initialphase mit niedriger Vegetation und guter Beobachtbarkeit des Wildes zur rechtzeitigen Wildstandsregulierung vorausschauend nutzen.
Entscheidend für den Erfolg sind die ersten 3 – 5 Jahre. Augenmerk auf das weibliche Wild legen – Muttertierschutz beachten!



- In Bereichen mit saisonal hohem Wild-
druck eine Anpassung der Schonzeiten
unter Rücksichtnahme auf den Mutter-
tierschutz bei der Behörde erwirken,
z.B. Rehböcke auf fegegefährdeten
Lärchenaufforstungen früh im Jahr
(April/Mai) entnehmen.
- Jagddruck durch Anpassung der Jagdstra-
tegie (Schwerpunktbejagung, Intervall-
jagd, Ruhezone) den neuen Gegebenheiten
anpassen und im Großraum räumlich und
zeitlich festlegen und planlich darstellen
(zweckmäßige Steuerung der Wildvertei-
lung).
- Jagdmethoden (Ansitz, Einzeljagd,
Gemeinschaftsjagd, etc.) anpassen – evtl.
Neues ausprobieren, gut organisieren,
Disziplin wahren! Bewegungsjagden am
besten unter Einbeziehung von Fachleuten
planen und durchführen.
- Jagdliche Infrastruktur den neuen Gege-
benheiten und Notwendigkeiten anpassen
und/oder neu erstellen und mit dem Forst
abstimmen: Wildfütterungen, Salzlecken,
Suhlen, Äsungsflächen, Bejagungsflächen,
Schussschneisen, Pirsch-/Pflegesteige.
- In Bereichen, in denen jagdliche Maßnah-
men nicht anwendbar sind oder nicht
wirken (Hot Spots), auch mechanische
und chemische Schutzmaßnahmen
(Einzelschutz, Flächenschutz) anwenden
– abklären wer was durchführt und
finanziert (Forst, Jagd oder beide).



4. Erfolgskontrolle: Monitoring und objektive Erfolgskontrolle als Basis für weitere Maßnahmenanpassung („adaptives Management“)

- Waldverjüngung, Wildschäden: Objektives Verjüngungsmonitoring (Stichproben, Verbißkontrollzäune, etc.) einrichten und periodisch erheben, auswerten und allen zur Verfügung stellen. Gemeinsam die „Problemzonen“ erarbeiten. Trends (positive Entwicklung, negative Entwicklung) einschätzen, dokumentieren und diskutieren.
- Wildbestand, Wildverteilung: Entwicklung der Schalenwildbestände (Höhe, Sozialstruktur; räumliche und saisonale Verteilung) sowie Schalenwildabschüsse dokumentieren und kommentieren (Trend einschätzen).
- Maßnahmen: Korrekte Umsetzung der geplanten Maßnahmen kontrollieren/ dokumentieren.
- Den Erfolg der gesetzten Maßnahmen auf den Kalamitätsflächen laufend kontrollieren (Grundeigentümer, Förster, Jäger) um einsetzenden Fehlentwicklungen rasch entgegenwirken zu können. Gegenseitige Sensibilisierung (Aufzeigen von „Problemzonen“) durch regelmäßige offene und ehrliche Kommunikation.
- Mindestens 1 x jährlich gemeinsame Begehung der Flächen durch Waldbesitzer und Jagdausübungsberechtigte. IST-Situation hinsichtlich des Zustands der Verjüngung und des Wildeinflusses feststellen. Begutachtung ob die gesetzten Ziele erreicht bzw. vereinbarte Schwellenwerte überschritten werden. Analyse der Verjüngungshemmnisse und welche Wildart welchen Wildeinfluss verursacht.
- Bei Bedarf Maßnahmen (forstlich, jagdlich, sonstige) anpassen und/oder neue Maßnahmen setzen. Diese gemeinsam festlegen und schriftlich dokumentieren (Wer? Was? Wann? Wo? Wieviel?).
- Auch eine Änderung der forstlichen und jagdlichen Ziele kann notwendig sein, wenn diese nicht oder nur mit unverhältnismäßig großem Aufwand erreichbar sind.

5. Kooperationspartner:

Erforderlichenfalls Einbeziehung weiterer Akteure/Lebensraumnutzer zur Maßnahmenabstimmung – Nachbarbetriebe/Reviere, Wildbach-/Lawinenverbauung, Gemeinde, Infrastrukturbetreiber, Landwirtschaft, Almnutzungsberechtigte, Freizeitakteure/Tourismus etc.).



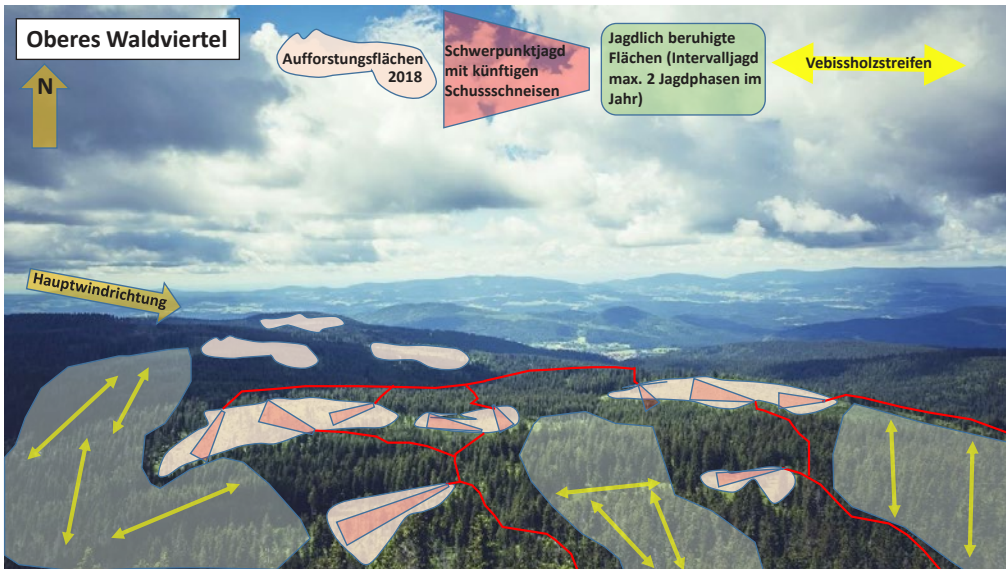


6. Nachfolgend ein Bilderbuch der Möglichkeiten – Beispiele für Gebirgs-/Bergwald- sowie Flachlandregionen

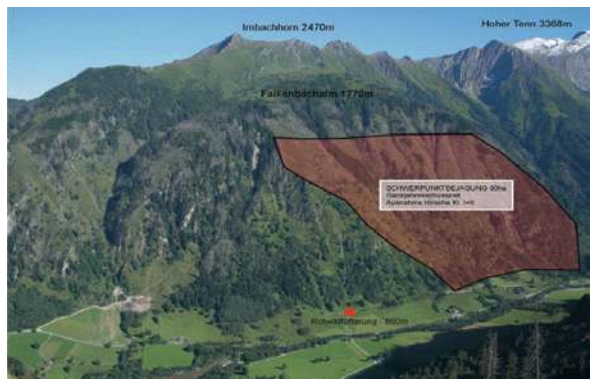
Planungskarten für integrale forstlich-jagdliche Maßnahmenabstimmung nach einem großflächigen Windwurf am Beispiel Kaprunertal – unterschiedliche Verjüngungsziele (links) und Jagdstrategien (rechts) sind konkret lokalisiert.

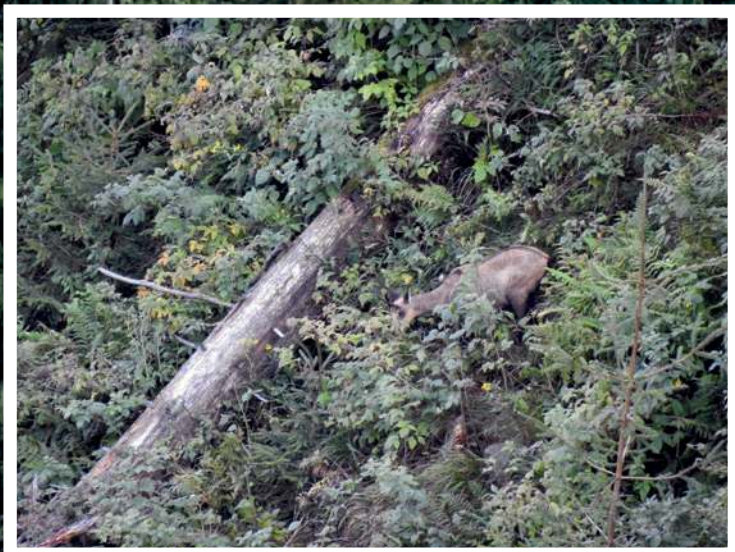


Jagdeinrichtungen wie z.B. Pirsch-/Pflegesteige und Bejagungsflächen (Aufforstungsflächen und Schussschneisen) sollen schon vor der Wiederbewaldung eingeplant und ausgewiesen werden, auch für die spätere Pflege. Dabei müssen vor allem die jagdtechnischen Notwendigkeiten bedacht werden (Wildwechsel, Windrichtungen, gedeckter Zugang zu Ansitzen, Liefermöglichkeit des erlegten Wildes).



In Schwerpunktbejagungsgebieten (Freihaltungen) dürfen keine das Schalenwild anlockenden Maßnahmen gesetzt werden (Fütterungen, Salzlecken, Kirrungen).





Kalamitätsflächen verändern sich hinsichtlich Äsungs- und Deckungsangebot sehr rasch. Innerhalb von 5 Jahren bieten die Bestände dem Wild oft so viel Deckung, dass eine erfolgreiche Bejagung immer schwieriger wird. Die Anpassung der Wildbestände muss unmittelbar nach der Räumung beginnen. Die ersten 3 – 5 Jahre sind für den Erfolg entscheidend.







Quelle: Google. Schussschneisen in Form eines Krähenußes bei Pannatura-Esterhazy.



Schussschneisen ermöglichen und verlängern die Bejagung von Kalamitätsflächen über viele Jahre hinaus. Vorteilhaft ist dabei die Anlage von einer Ansitzeinrichtung aus drei aufeinanderfolgende einsehbare Schussschneisen – ein sogenannter „Krahenfuß“. Damit Wild darauf sichtbar bleibt, sollten die Schussschneisen entsprechend gepflegt und mindestens 1 x jährlich gemäht werden (günstig Anfang Juli/August).



In engen Serpentin angelegte vertikale Steige minimieren bei der Jagd den Windeinfluss (Berg-/Talwind) und erleichtern im Gebirge die Wildbergung.

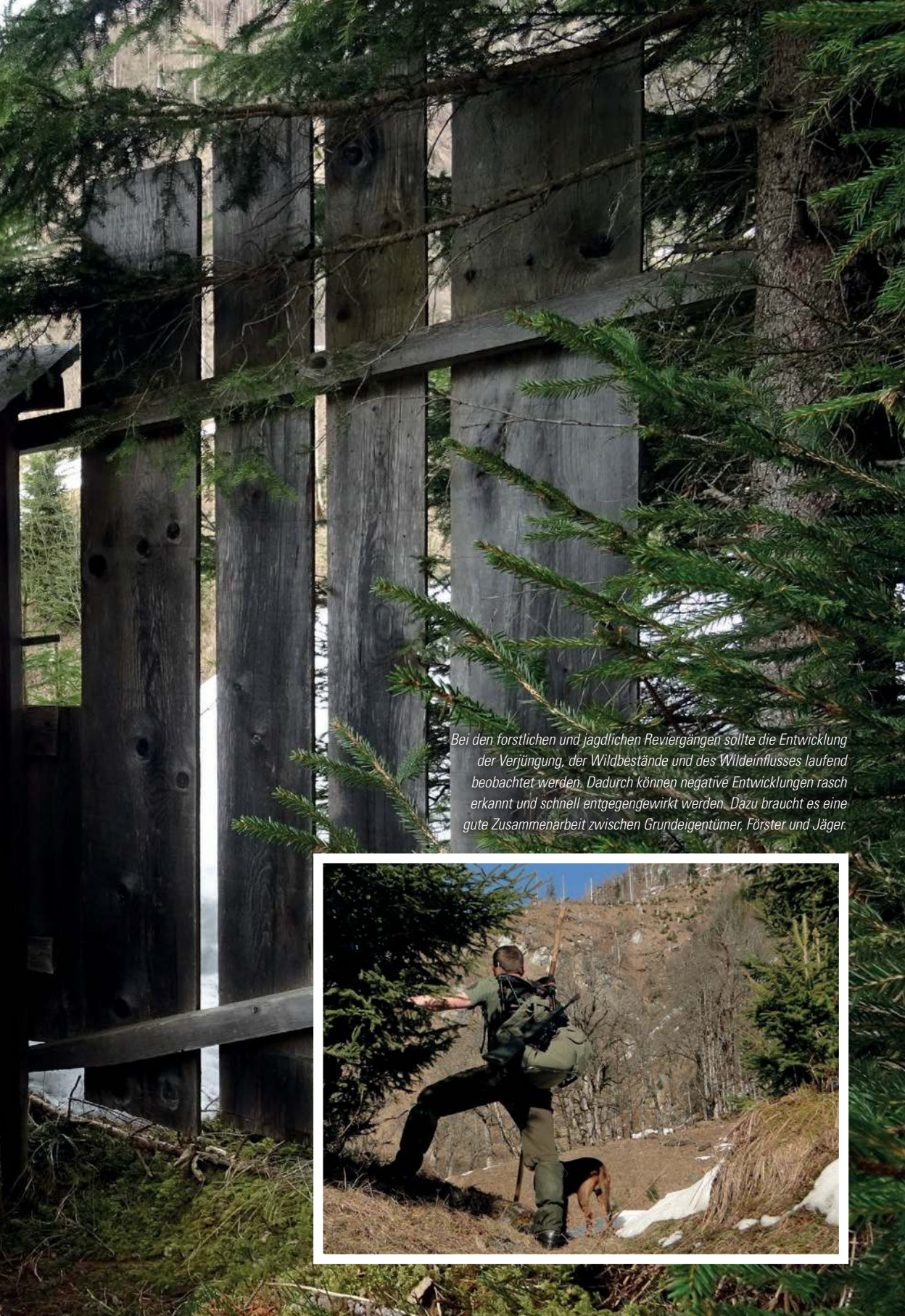




Für eine günstige Wildverteilung sollten dem Wild ausreichend störungsfreie Äsungsflächen wie Wildwiesen, Verbissholzflächen/-streifen (Mindestbreite eine halbe Baumlänge) zur Verfügung stehen bzw. angelegt werden (vornehmlich außerhalb des Waldes).



Durch die Errichtung eines Sichtschutzes kann dieser Ansicht gedeckt erreicht werden ohne dass man vom Wild gesehen wird.



Bei den forstlichen und jagdlichen Reviergängen sollte die Entwicklung der Verjüngung, der Wildbestände und des Wildeinflusses laufend beobachtet werden. Dadurch können negative Entwicklungen rasch erkannt und schnell entgegengewirkt werden. Dazu braucht es eine gute Zusammenarbeit zwischen Grundeigentümer, Förster und Jäger.





Forstliche Nebengehölze/Pionierbaumarten wie z.B. Saalweide und Eberesche (sehr verbiss-, fege- und schälbe-
liebt) sollen bei der Waldpflege nicht gänzlich entnommen
sondern zur Wildablenkung belassen werden. Höheres
Abstocken bietet Schutz für und Ablenkung von
Zielbaumarten – siehe unten Beispiel Grauerle.





An sehr exponierten Stellen oder bei verbissbeliebten Baumarten wird man auf mechanische oder chemische Schutzmaßnahmen nicht ganz verzichten können.





Landwirtschaftskammer Burgenland

DI Herbert Stummer
Esterhazystraße 15, 7000 Eisenstadt
T: 02682 702 602, E: herbert.stummer@lk-bgld.at

Landwirtschaftskammer Kärnten

DI Günther Kuneth, Mag. Dr. Dr. Elisabeth Schaschl
Museumgasse 5, 9020 Klagenfurt
T: 0463 5850 1281, E: guenther.kuneth@lk-kaernten.at,
elisabeth.schaschl@lk-kaernten.at

Landwirtschaftskammer Niederösterreich

DI Harald Hebenstreit
Wiener Straße 64, 3100 St. Pölten
T: 05 0259 24205, E: harald.hebenstreit@lk-noe.at

Landwirtschaftskammer Oberösterreich

WILDSCHADENSBERATUNG, Wolf-Dietrich Schlemper
Auf der Gugl 3, 4021 Linz
Tel: 050 6902 1436, E: wolf-dietrich.schlemper@lk-ooe.at

Landwirtschaftskammer Salzburg

DI Franz Lanschützer
Schwarzstraße 19, 5020 Salzburg
T: 0662 870571 270, E: franz.lanschuetzer@lk-salzburg.at

Landwirtschaftskammer Steiermark

FD DI Stefan Zwettler
Hamerlinggasse 3, 8010 Graz
T: 0316 8050 1270, E: stefan.zwettler@lk-stmk.at

Landwirtschaftskammer Tirol

DI Klaus Viertler
Brixnerstraße 1, 6020 Innsbruck
T: 05 9292 1210, E: klaus.viertler@lk-tirol.at

Landwirtschaftskammer Vorarlberg

WILDSCHADENSBERATUNG, DI Thomas Ölz
Montfortstraße 9, 6900 Bregenz
T: 05574 400 460, E: thomas.oelz@lk-vbg.at

Landwirtschaftskammer Wien

Ing. Philipp Prock
Gumpendorfer Straße 15, 1060 Wien
T: 01 5879528, E: philipp.prock@lk-wien.at

Landesjagdverband Burgenland

GF DI Andreas Duscher
Johann Permayer-Strasse 2a , 7000 Eisenstadt
T: 02682 66878, E: andreas.duscher@bjlv.at

Kärntner Jägerschaft

Mag. Gerald Muralt
Schloß Mageregg, Mageregger Straße 175, 9020 Klagenfurt
T: 0463 511469 0, E: gerald.muralt@kaerntner-jaegerschaft.at

Niederösterreichischer Landesjagdverband

GF Mag. Sylvia Scherhauser
Wickenburggasse 3, 1080 Wien
T: 01 4051636 0, E: s.scherhauser@noejagdverband.at

Oberösterreichischer Landesjagdverband

GF Mag. Christopher Böck
Schloß Hohenbrunn 1, 4490 St. Florian
T: 07224 20083, E: ch.boeck@ooelvjv.at

Salzburger Jägerschaft

GF DI Josef Erber
Pass-Lueg-Strasse 8, 5451 Tenneck
T: 06468 39922, E: josef.erber@sbg-jaegerschaft.at

Steirische Landesjägerschaft

GF Mag. Marion Sarkleti-König
Schwimmschulkai 88, 8010 Graz
T: 0316 673637, E: m.sarkleti-koenig@jagd-stmk.at

Tiroler Jägerverband

GF Mag. Martin Schwärzler
Meinhardstraße 9, 6020 Innsbruck
T: 0512 571093, E: martin.schwaerzler@tjv.at

Vorarlberger Jägerschaft

GF Gernot Heigl, MSc
Markus-Sittikus-Straße 20, 6845 Hohenems
T: 05576 74633, E: gernot.heigl@vjagd.at

Wiener Landesjagdverband

GF Sandra Tastl
Olympiaplatz 2, 4.OG. Top 4/7, 1020 Wien
T: 01 5484999, E: office@jagd-wien.at